

Leopardi, Giacomo: Xi. Die Blauamsel (1817)

1 Herab von jenes alten Thurmes Zinne
2 Singst du ins Feld hinaus, einsamer Vogel,
3 Und erst des Tags Verscheiden macht dich stumm.
4 Der süße Wohllaut schweift durch dieses Thal;
5 In Lüften glänzt ringsum
6 Der Lenz und zieht frohlockend durch die Fluren,
7 Daß uns der Anblick zärtlich röhrt die Brust.
8 Du hörst die Schafe blöken, Rinder brüllen,
9 Die andern frohen Vögel um die Wette
10 In tausend Kreisen schwärmen unterm Himmel,
11 Frohlockend dieser Zeit, der lustgeweihten.
12 Du blickst von fern nachdenklich ins Getümmel;
13 Nicht an Gefährten, Flügen
14 Und heiterm Spiel magst du Gefallen finden.
15 Du singst, – und so entschwinden
16 Dir deine wie des Jahres Blütezeiten.

17 Wie ähnlich, ach, verrinnt
18 Mein Tag dem deinen! Muntrer Scherz und Lachen,
19 Die stets der Jugendzeit Gespielen sind,
20 Und du, der Jugend holde Schwester, Liebe,
21 Du bitterer Seufzer unsrer reifern Tage,
22 Mich röhrt ihr nicht; warum? ich weiß es nicht;
23 Ja, euch entflöh' ich gerne.
24 Fast allen Menschen ferne,
25 Fremd meinem Heimathort,
26 Seh' ich, wie meines Lebens Lenz verstreicht.
27 Sie pflegen diesen Tag, der nun sich neigt,
28 In unserm Städtchen festlich zu begehn.
29 Horch, wie durch klare Luft das Glöckchen tönt,
30 Horch, wie dazwischen oft aus Eisenröhren
31 Ein Donnern fern von Haus zu Haus erdröhnt.
32 Des Ortes Jugend heut

33 In ihren Feierkleidern
34 Verläßt die Häuser, wandelt hier- und dorthin
35 Und schaut und läßt sich schau'n und ist vergnügt.
36 Ich geh' in Einsamkeit
37 Hinaus hier diesen abgelegnen Pfad.
38 Ach, alle Lust und Freude
39 Vertag' ich auf die Zukunft, und indeß ich
40 Den Blick ins Helle lenke,
41 Trifft mich die Sonne, die von fernen Bergen
42 So klar herübersieht
43 Und scheidend mir zu sagen scheint: gedenke,
44 Wie bald die sel'ge Jugendzeit entflieht.

45 Du, einsam Vögelchen, wenn sich zum Abend
46 Das Leben neigt, das dir die Sterne gönnen,
47 Wirst nicht beklagen dies
48 Dein stilles Dasein; denn aus der Natur
49 Blüht euch all euer Glück.
50 Doch ich – läßt mein Geschick
51 Mich zur verhaßten Schwelle
52 Des Greisenthums gelangen,
53 Wo diesen Augen, stumm für fremde Herzen,
54 Die Welt verödet dünkt, der nächste Tag
55 Noch trauriger, als alle, die vergangen –
56 Wie wird mir diese Zeit,
57 Einsam versäumt, wie werd' ich selbst mir scheinen?
58 In Reue werd' ich weinen
59 Und ach, umsonst zur Jugend heimverlangen.

(Textopus: Xi. Die Blauamsel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/43344>)